

# Liechtensteiner Volksblatt

**Bezugspreise:** Inland und Schweiz jährlich Fr. 14.50, halbjährlich Fr. 7.30, vierteljährlich Fr. 3.70. Ausland halbjährlich Fr. 13.50, jährlich Fr. 27.—. Postamtlich bestellt halbjährlich Fr. 12.—, ganzjährlich Fr. 24.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rhl.), Tel. (071) 7 31 60. Verwaltung: Vaduz, Tel. (075) 2 21 43. Redaktion: Vaduz, Telefon Nr. 2 13 94, Postcheck Nr. IX / 2988

Organ für amtliche Rundmachungen

**Anzeigenpreise:** Die 1 spalt. mm-Zeile Anzeigen Reklame  
Inland . . . . . 8 Rp. 21 Rp.  
Angrenz. Rheintal (Sargans bis Sennwald) 10 Rp. 23 Rp.  
Uebrig Schweiz . . . . . 11 Rp. 25 Rp.  
Ausland . . . . . 13 Rp. 29 Rp.



**Anzeigenannahme für das Inland:**  
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Telefon 2 21 43  
Für das Rheintal, Schweiz und übrige Ausland:  
Schweizer Annoncen A.-G.  
St. Gallen, Tel. 22 26 26, und übrige Zweiggeschäfte

## Für eine gesamteuropäische Verständigung

Die Aufspaltung Europas in die Wirtschaftsblöcke der EFTA und der EWG ruft einer Verständigung und starke Kräfte sind bereits am Werke, um eine Einigung herbeizuführen. Es ist festzustellen, daß auf eine Zusammenarbeit sowohl von der EFTA, wie von der EWG hingearbeitet wird. Wann das Ziel einer Verständigung erreicht sein wird, vermag heute allerdings noch niemand vorauszusagen. Wir möchten nun vorerst einem Artikel aus der „Schweizerischen Handelszeitung“ Raum geben, der den Standpunkt der EFTA umreißt und werden nächstens auch eine Korrespondenz aus Bonn veröffentlichen, die unter dem Titel „Neue Aspekte für die Einigung EWG-EFTA“ auf die gegenwärtige Situation eingeht. (Die Redaktion)

„Das Ziel bleibt: gesamteuropäische Verständigung; die Taktik aber hat sich von der Sofortlösung abgewandt und setzt den Zeitfaktor als unbestimmte Größe in die Kalkulation ein. Dies wieder führt dazu, daß die EFTA nicht mehr nur Mittel zum Zweck der Verständigung mit der EWG sein soll, sondern, daß nach dem Wort des Bundespräsidenten Petitpierre die Stärkung und innere Festigung der EFTA der Auseinandersetzung mit der andern europäischen Gruppe vorzugehen hat. Je fester der Zusammenhalt, um so stärker die Durchschlagskraft! Es kommt nicht nur darauf an, daß man sich einigt, sondern wie man sich einigt. Die EFTA-Staaten setzen dem überstaatlichen Vertrag von Rom mit seinen Institutionen und seiner gewaltigen Bürokratie eine föderalistische Konzeption freier Staaten entgegen, wo nicht Zwang, sondern Uebereinstimmung in der Freiheit, Toleranz und Gewährlassen die Marschrichtung bestimmen.“

Will man den Ministern der sieben Länder Glauben schenken, so waren sie zwar auf eine freundschaftliche Aussprache gefaßt, aber doch überrascht, wie reibungslos der Teamgeist spielt. Daß man jetzt nicht am kommenden 1. Januar 1961 im Gleichschritt mit der EWG an die zweite Zollsenkung herangehen will, darauf hatte der neue Generalsekretär, der Britte Frank Figgures schon vor einigen Wochen die Öffentlichkeit bei seinem ersten Auftreten in Stockholm vorbereitet. Aber im Grundsatz, das hat die Berner Tagung eindeutig klar gemacht, sind sich die Sieben einig darüber, daß die Beschleunigung des Zollabbaus sich die Hochkonjunktur zunutze machen sollte. Die Verschiebung geschieht mit Rücksicht auf den bevorstehenden Wahlkampf in Dänemark, den man aus demokratischer Courtoisie nicht belasten will, sachlich aber den skandinavischen Ländern und auch Oesterreich zuliebe, die erst die statistischen Ergebnisse des Anfangsstadiums vom ersten Zollabbau vom 1. Juli abwarten wollen. Auf eine Verschiebung um ein paar Monate kommt es nicht an, sagen die Anhänger der raschen Beschleunigung, Großbritannien und die Schweiz, und sie denken, daß die neue Ministertagung, die in Genf im Februar stattfinden soll, sich für den 1. April oder spätestens den 1. Juli wird entscheiden können. Es ist bisher alles gut gegangen und selbst die leidigen Ursprungszeugnisse für den Binnenverkehr im EFTA-Raum sollen sich gar nicht schlecht bewährt haben, besser jedenfalls, als die Pessimisten erwartet haben. So fängt man jetzt schon an, die in ziemlicher Eile aufgestellten Regeln für die Ursprungszeugnisse auf Grund der Erfahrungen der ersten Monate zu verbessern, und das heißt zu vereinfachen.

Es liegt auf der Hand, daß die EFTA, die drei Jahre nach der EWG ins Leben getreten ist, einen Nachholbedarf an Problemen feststellt, die sich auch in einer Freihandelszone ähnlich stellen wie in einer Zollunion. Auch wenn man den

Anschein der Nachahmung vermeiden möchte, es stellt sich ein Parallelismus im Handeln ein und nicht nur bei der Beschleunigung im Zollabbau, sondern auch in der Bildung von Kommissionen für Zollfragen und Wirtschaftsfragen, für Sozial- und Steuerpolitik. Man ist jederzeit bereit, beim Auftauchen neuer Fragen Ad-hoc-Kommissionen zu bilden. Vorerst genügen noch Gespräche auf höchster Ebene und zwischen den Chefbeamten, und man ist stolz darauf, mit einem Sekretariat in Genf auszukommen, das auf nur 39 Mann beschränkt ist. Vordringlich ist der Ausbau einer Public-Relation-Pflege und die Herausgabe eines wohldekumentierten Bulletins ist in Genf bereits in Angriff genommen. Der schwedische Handelsminister Lange setzt sich besonders für die Errichtung eines Informationszentrums in New York ein, wo noch, so scheint es, die EWG das Feld beherrscht.

Die wichtigste Entscheidung der Tagung ist aber wohl der Beschluß, ein beratendes Komitee aus Wirtschaftskreisen unter Einschluss von Gewerkschaftsführern zu bilden, um die Kräfte der Wirtschaft für den Ausbau der EFTA zu gewinnen und zu aktivieren. Dabei ist es jeder Regierung überlassen, wie sie die Auswahl der ihr zustehenden 5 Komiteemitglieder und ihrer Ersatzmänner trifft.

Wenn zwei dasselbe tun, ist es nicht dasselbe, das gilt auch hier, wo St. Bürokratie einmal mehrere Tausende in Nahrung setzt und das andere Mal nur drei Dutzend Menschen. Man verläßt sich in der EFTA nicht auf Institutionen, sondern auf den Teamgeist, und der ist gut, wie die Berner Konferenz allen Beteiligten deutlich gemacht hat.

Das hat sich besonders in der Aufklärung erwiesen, die der britische Europaminister Heath in seinem Bericht über die Aussprache zwischen Adenauer und Macmillan gegeben hat. Nun sind die letzten Reste von Mißtrauen beseitigt, als werde England eine Extratour antreten. Adenauer war es, der den englischen Premierminister nach Bonn eingeladen hat. Macmillan rückt von seiner Koexistenz ab, die ihn seinerzeit nach Moskau geführt hatte. Adenauer ist durch de Gaulles neuen Kurs erschreckt und will sich für den Brückenschlag EWG-EFTA einsetzen. Beide gehen mit dem Versprechen auseinander, die Mitgliedstaaten der EWG einerseits und die der EFTA andererseits über diese Wendung zu orientieren.

Tatsache ist, die starren Fronten zwischen EWG und EFTA geraten in Bewegung. Die

Zum bevorstehenden Geburtstage  
am 24. Oktober 1960  
entbleten wir

Ihrer Durchlaucht

## Fürstin Gina

herzlichste Glück- und Segenswünsche!

große Politik weist der Wirtschaftspolitik die Richtung und nicht umgekehrt. In seinem kürzlich in Bern gehaltenen Vortrag über die „Behauptung der Schweiz in veränderter Umwelt“ setzt Minister Schaffner seine Hoffnung auf ein prophetisches Wort Leopold Rankes:

„In großen Gefahren kann man wohl getrost dem Genius vertrauen, der Europa noch immer vor der Herrschaft jeder einseitigen und gewaltsamen Richtung beschützt, jeden Druck von der einen Seite noch immer Widerstand von der andern entgegensetzt und bei einer Verbindung der Gesamtheit, die von Jahrzehnt zu Jahrzehnt enger und enger geworden, die allgemeine Freiheit und die Sonderung glücklich gerettet hat.“

Die Frage scheint uns müßig, wer jetzt den ersten Schritt tun soll, ob die EWG oder die EFTA. Das Gespräch ist ja schon im Gange. Auf der Schweizerischen Bankiertagung hatte sich der Gastredner, der Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie, Fritz Berg, für eine Zollunion als mittlere Lösung neben und über der Wirtschaftsunion der EWG eingesetzt, was von Schweizer Seite ziemlich einhellig abgelehnt wurde. Berg hatte sich aber nicht auf die Zollunion versteift, sondern auch „von einer zollunionähnlichen Lösung“ gesprochen. Es klingt wie eine direkte Antwort darauf, wenn jetzt Bundesrat Wahlen in Anwesenheit aller teilnehmenden EFTA-Minister vor der Presse am Schluß der Tagung glaubt aussprechen zu dürfen, daß eine gesamteuropäische Endlösung vielleicht Elemente einer Zollunion wie einer Freihandelszone in sich vereinigen werde. Schon vorher hatte Dr. H. Homberger, Delegierter des Vororts des Schweizerischen Handels- und Industrievereins, in einem Aufsatz in der „NZZ“, Nr. 3439, versichert:

„Um die Hauptschwierigkeit, an der bisher die Verständigung (wenigstens äußerlich) scheiterte, nämlich die Ursprungskontrolle zu vereinfachen, kann auf der Seite der Sieben im Lichte neuerer Beobachtungen und Untersuchungen vielleicht daran gedacht werden, einzelne Kategorien der bei der Siebnergruppe autonom bleibenden Zolltarife so weit mit dem in den „Gatt“-Verhandlungen abgebauten EWG-Einheitstarif zu harmonisieren, daß sich für die betreffenden Waren eine Ursprungskontrolle erübrigt. In einer solchen Synthese, bei der sowohl Elemente der Zollunion der EWG wie Elemente der Freihandelsassoziation Verwendung finden, kann möglicherweise eine Chance für die Zukunft liegen.“

## Ausgabe neuer Briefmarken



Die Regierung des Fürstentums Liechtenstein wird am 6. Dezember 1960 zwei neue, höhere Franken-Werte herausgeben. Die Postwertzeichen haben einen Nennwert von zwei und drei Franken. Der Zwei-Franken-Wert zeigt I. D. Fürstin Gina, während auf dem Wert zu drei Franken S. D. Fürst Franz Josef abgebildet ist. Die Ausgabe der beiden Wertstufen wurde dringend erforderlich, nachdem schon seit langer Zeit keine höheren Franken-Werte an den Postschaltern zu haben waren. Im Hinblick auf die Ausgabe der neuen Werte, die als Fortsetzung der gegenwärtig laufenden Freimarken-Serie gedacht sind, wird dieses Jahr auf die Weihnachtsmarken verzichtet.

Die Entwürfe der beiden hohen Werte hat Professor Seger, Wien, geschaffen. Er ist in den letzten Jahren wiederholt durch seine Schöpfungen für die Liechtensteinische Post hervorgetreten. Auch die voriges Jahr verausgabten Landschaftsmarken sind von ihm gestaltet worden. Die Marken vom 6. Dezember wurden in der österreichischen Staatsdruckerei Wien in Stichdruck hergestellt. Den Stich hat Herr Professor Ranzoni, Wien, besorgt. Auch sein Name erfreut sich in Sammlerkreisen eines hohen Rufes. Es ist daher zu erwarten, daß die bevorstehende Ausgabe in künstlerischer Beziehung ein voller Erfolg wird.



Für die kommende Ausgabe wird erstmals ein Ersttagsstempel Verwendung finden. Er zeigt die Fürstenkrone und wird ausschließlich für Abstempelungen vom 6. 12. 1960 verwandt. Außerdem werden mit ihm nur die beiden neuen Wertzeichen entwertet. Mit der Einführung des Ersttagsstempels schließt sich die Liechtensteinische Postverwaltung einem Brauch an, der in zahlreichen Ländern üblich ist.

Weiterhin sind Ersttagsbriefe geschaffen worden, die ebenfalls von Herrn Professor Seger gestaltet wurden. Sie sind in Prägedruck ausgeführt und zeigen das Staatswappen und das Monogramm S. D. des Landesfürsten.

Für Einzelheiten wegen des Bezugs der neuen Marken, der Ersttagsbriefe und der Stempelungen wolle man sich an die F. L. Verkaufsstelle für Postwertzeichen in Vaduz wenden.

Dr. B. A.